

# Wie ich dich kennen lernte, wie ich dich hassen lernte, wie ich dich lieben lernte

Von abgemeldet

## Kapitel 6: Wie ich dich lieben lernte - I

Stürmisch rannte sie auf ihn zu, sprang fast schon in seine Arme. „Du bist da“, flüsterte sie und er nickte, hauchte ihr einen Kuss auf die Haare. „Komm, lass uns gehen“, der Preuße löste sich von ihr und ergriff ihre Hand. „Wohin?“, fragend sah sie zu ihm hoch. Mittlerweile war Gilbert um einiges größer als sie. Natürlich, sie waren immerhin keine kleinen Kinder mehr.

„Lass dich überraschen“, lachte er leise und führte sie zu einem kleinen abgelegenen Weg, wo ein Pferd stand, das den Kopf hob, als es Gilbert bemerkte.

Der Preuße ging auf das Pferd zu und streichelte es sanft, ehe er es losband und sich auf den Rücken des Tieres schwang. Dann sah er zu Elizaveta, die am Boden stand und zu ihm hoch sah. Er reichte ihr die Hand. „Komm schon“

Elizaveta ergriff seine Hand, stellte den Fuß in den Steigbügel und schwang sich hinter ihn. „Das erinnert mich an was“, schmunzelte sie. „Nur das du hinten saßt“ Gilbert lachte leise. „Stimmt. Nun halt dich fest“ Elizaveta legte ihre Arme um Gilbert und schmiegte sich ein wenig an ihn. Ihn plötzlich so nah zu spüren, ließ ihre Körperwärme ansteigen. Sie fühlte sich so wohl wie lange nicht mehr.

„Woher wusstest du, wo ich bin?“, fragte sie leise, während er den Weg entlang ritt. „Ich habe nach dir gesucht. Irgendwann wurde mir gesagt, dass eure.. Hochzeit bevorsteht und..“, Gilbert beendete den Satz nicht. Es schmerzte ihn zu Wissen, dass die Frau, die hinter ihm saß eigentlich verheiratet war. Elizaveta seufzte und senkte den Kopf. Sie verstand, was er meinte.

Eine Weile schwiegen sie. Die Ungarin schmiegte sich näher an Gilbert und legte ihre Wange an seinen Rücken.

Ihr kamen schon wieder die Tränen, doch diesmal erlaubte sie nicht, dass diese über ihre Wangen rollten. Schnell blinzelte sie die Tränen weg und sah auf. Ein sanftes Lächeln zog sich über ihre Lippen.

Es war unglaublich. Gilbert war wieder da. Und er gab ihr das Gefühl von zuhause, vom geliebt werden, vom akzeptiert werden, so wie sie war.

„Wir sind da“, meinte Gilbert nach einiger Zeit des Schweigens und Elizaveta sah sich um. Sie standen auf einer Lichtung, mitten im Wald. Sie lächelte. Es war zwar nicht die selbe Lichtung von früher, aber es war nah dran. Langsam rutschte sie vom Pferderücken und landete geschickt auf ihren Füßen.

Auch Gilbert stieg vom Pferd und band dieses an einen Ast. Langsam ging er zu der Ungarin, legte einen Arm um ihre Hüfte. „Nicht wie früher, aber fast, oder?“, er

lächelte sie an und als er sah, wie Elizaveta ihn anstrahlte, machte sein Herz einen kleinen Hüpfen.

„Es ist toll“, flüsterte sie. Doch dann seufzte sie. „Gilbert.. es tut mir alles so leid.“, sie sah zu ihm hoch und man sah in ihren Augen, dass sie es ernst meinte, dass sie bereute damals davon gerannt zu sein. Doch der Preuße schüttelte nur den Kopf. „Wir waren Kinder.“

Er ließ die junge Frau los und ging zu einem Baum, ehe er sich dort auf den Boden fallen ließ und sich ins Gras legte. Breit grinsend hielt er Liz eine Hand hin. „Komm her“

Elizaveta lächelte glücklich. Wie hatte sie nur ohne diesen Chaoten leben können? Sie setzte sich neben ihn und musterte ihn. Sein Gesicht war viel markanter. Nicht mehr so rundlich, so kindlich. Langsam ließ sie ihre Fingerspitzen über seine Wange fahren. Er sah sie mit großen Augen an. Diese wunderschönen dunkelroten Augen, die immer noch strahlten, voller Abenteuerlust, wie noch am ersten Tag.

„Ich hätte nie gedacht, dich einmal wieder zu sehen“, murmelte sie und senkte ihren Blick. Gilbert setzte sich auf und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Ich hätte nicht gedacht, mit dir noch einmal so hier zu sitzen.“

Grüne Augen trafen auf Rote. Sie lächelten beide, dann beugte sich Elizaveta wieder vor und küsste den Preußen. Es fühlte sich gut an, ihn zu küssen, so nah bei ihm zu sein.

Sie spürte seine Arme um ihrer Taille, die sie näher zogen und automatisch legte sie ihre Hände auf seine Brust, lehnte sich weiter in den Kuss hinein.

Er strich ihr über die Seite, über den Rücken und seine zweite Hand legte sich an ihre Wange. Gilbert ließ sich wieder zurück ins weiche Gras fallen, Elizaveta zog er über sich. Ein freches Grinsen zierte sein Gesicht, als er sah, dass ihre Wangen gerötet waren.

„Wo ist denn das mutige kleine Mädchen hin?“, neckte er sie und Elizaveta fauchte empört, konnte aber nicht verhindern, dass ihre Ohren ganz warm wurden. Sie sah zum Preußen hinunter, der sie frech ansah, doch sie schüttelte nur lächelnd den Kopf und beugte sich wieder zu ihm hinunter um ein weiteres Mal ihre Lippen mit seinen zu versiegeln.

Einen Moment später packte Gilbert die Ungarin und drehte sich mit ihr um, so dass er nun über sie gebeugt war. Ohne weiter darüber nachzudenken, fing er an ihren Hals zu liebkosen, diese wunderschöne Haut zu küssen und zu necken. Die Brünette legte eine Hand in seinen Nacken und schloss die Augen. Was auch immer sie hier taten, es war gut.

Dennoch schlich sich der Gedanke, dass ihr Ehemann zuhause saß und auf sie wartete, in ihren Hinterkopf und erschrocken drückte sie Gilbert weg.

„Gilbert.. ich bin verhei-“ Er ließ sie nicht aussprechen, er wollte es nicht hören. Für diesen einen Moment sollte sie ihm gehören, er wollte nicht wissen, dass sie verheiratet war, dass dieser Österreicher auf sie wartete. Das einzige, was er wissen wollte, war dass sie in seinen Armen lag.

Der Weißblonde ließ seine Hand über ihre Beine wandern, er schob ihr Kleid ein wenig höher und strich über ihren Oberschenkel.

Wieder hörte er seinen Namen, der über ihre Lippen kam, doch diesmal war es kein warnender Ton, es war Verlangen was er aus ihrer Stimme heraushören konnte.

Sie wollte ihn. Und Gilbert wollte sie ebenso.

